

# Schwarzwälder Tageszeitung

Begründet  
1877

Aus den Tannen

Fernsprecher  
Nr. 11

Amtsblatt für den Bezirk Nagold und für Altensteig-Stadt. Allgemeiner Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt.

Bezugspreis: Wöchentlich 40 Goldpfennige. Die Einzelnummer kostet 10 Goldpfennige. Bei Nicht-Anzeigenpreis: Die einpaltige Seite oder deren Raum 12 Goldpfennige, die Reklameseite 35 Goldpfennige. Die Zeitung ist für höhere Gewalt oder Betriebsstörung befreit. Bei Anzeigenpreis: Die einpaltige Seite oder deren Raum 12 Goldpfennige, die Reklameseite 35 Goldpfennige. Für telephonisch erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr.

Nr. 27.

Altensteig, Montag den 2. Februar.

Jahrgang 1923

## Unsere Zeitung bestellen!

### Dr. Luther an Herrlot

Reichskanzler Dr. Luther hielt bei einem Empfang der ausländischen Presse in der Presseabteilung der Reichsregierung eine Rede, die sich gegen die Anschuldigungen Herrlots Deutschland gegenüber richtete.

Wir haben erwartet, daß mit der Londoner Konferenz eine neue Epoche eingeleitet sei, eine Epoche, in der die großen internationalen Probleme überhaupt nicht mehr durch einseitige Entscheidungen, sondern auf dem Wege des friedlichen Ausgleiches der Interessen gelöst werden würden. Diese Erwartung schien bestätigt zu werden durch die zur Durchführung der Londoner Vereinbarungen eingeleiteten Verhandlungen, die sich infolge des verständnisvollen Zusammenwirkens beider Teile durchaus erfolgreich gestalteten. Man durfte hoffen, daß diese Entwicklung eine gute Aussicht auch für diejenigen politischen Probleme eröffneter, die sonst noch der Lösung harren. In dieser Hoffnung ist Deutschland mit dem Beginn des neuen Jahres schwer enttäuscht worden. Sie alle kennen den Verlauf und den Stand des ersten Konfliktes, der wegen der Räumung der nördlichen Rheinlandzone entstanden ist. Ich glaube, daß der Konflikt seiner Lösung schon viel näher gebracht wäre, wenn die Alliierten das Verfahren, das auf der Londoner Konferenz einen so sichtbaren Erfolg gezeigt hat, das Verfahren einer vertrauensvollen Aussprache, auch jetzt angewandt hätten. Es läßt sich nicht verhehlen, daß in der im letzten Sommer angebahnten Entwicklung ein Rückschlag eingetreten ist, der haben und drüben die begonnene Beruhigung der Geister wieder gefährdet. Das ist nicht nur im Interesse Deutschlands, sondern im Interesse der allgemeinen Welt-politik zu beauern.

Die Alliierten beschuldigen Deutschland des Vertragsbruches und ziehen daraus Folgerungen von größter Tragweite. Ich muß immer und immer wieder darauf verweisen, was es bedeutet, wenn man einen Vertragsbruch behauptet, wenn man das mit Sanktionsmaßnahmen begründet, wenn man es aber nicht einmal für notwendig hält, dem betroffenen Lande durch Substantierung der Beschuldigung die Möglichkeit der Verteidigung, wie auch die Möglichkeit der sachlichen Auseinandersetzung zu geben.

Herr Herrlot macht uns Vorwürfe, daß wir durch die Ausbildung von Zeitfreiwilligen Reitertruppen geschafften hätten. Wenn man in Deutschland damals, als unsere innerpolitischen Verhältnisse eine besonders gefährliche Spannung zeigten, wirklich einige tausend Studenten für einige Wochen zu Übungen herangezogen hat, was bedeutet das für das Ausland, angesichts der Tatsache, daß es in Deutschland die modernen Kampfmittel, die für die Kriegsführung allein ausschlaggebend sind, überhaupt nicht mehr gibt? Sie brauchen, um das Verhältnis zwischen unseren Leistungen und den etwaigen Rückständen zu erkennen, nur die Zahlen zu vergleichen, die Herr Herrlot selbst in seiner Rede anführt. Demgegenüber fallen doch die von ihm erwähnten Funde von 100 000 Stahlstäben für Gewehrläufe, 17 000 Stahlstäben für Maschinengewehrläufe, 10 000 Vistoläufe und 100 Werkzeugtafeln wirklich nicht ins Gewicht. Ich kann Sie aber versichern, daß die Reichsregierung sehr sorgfältig ist, Berträge in der Entwertung, die ihr von den Alliierten nachgewiesen werden, oder sonst zu ihrer Kenntnis gelangen, zu beseitigen. Man gebe uns zu diesem Zweck endlich den Bericht, in dem die Kontrollkommission das Ergebnis von mehr als 1800 Besuchen zusammengestellt hat, und wir werden den Nachweis erbringen, daß wirklich kein Anlaß vorliegt, diesen Einzelfragen den Charakter eines internationalen Konfliktes zu geben.

Eine besondere Behandlung erfordert die Polizeifrage, auf die der französische Ministerpräsident großes Gewicht zu legen scheint. Sie, meine Herren und Damen, kennen die deutschen Verhältnisse aus eigener Anschauung. Sie werden deshalb Verständnis dafür haben, daß wir nach unserer ganzen inneren Lage auf eine Polizei, die strenger als unsere Polizei vor dem Kriege organisiert ist, nicht verzichten können. Ich brauche zur Begründung nur auf die kommunistische Bewegung hinzuweisen, die auch Gespenster an die Wände malen will. Solange die innere Konsolidierung Deutschlands fortgeschritten ist, bedeutet der Kommunismus für uns keine unmittelbare Gefahr. Die Verbündeten, die Amerikaner, so hat der französische Ministerpräsident vorgeschrieben auszuweisen, sollen wissen, daß Frankreich nicht ruhig sein kann.

Solange von Deutschland dieses Waffengeklirr herüberhallt, Ich bitte Sie um alles in der Welt, wo hören Sie in Deutschland ein solches Waffengeklirr? Es klingt fast wie Hohn, wenn solche Worte über ein Land gesagt werden, in dem es keine staatlichen Rüstungsbetriebe gibt, dessen geringfügige Truppe weder schwere Artillerie, noch Flieger, noch Tanks besitzt, dessen Festungen gestrichelt oder völlig unmodern sind und von dessen Gebiet man 55 000 Quadratkilometer einseitig zugunsten seiner Nachbarn entmilitarisiert hat. Ich frage Herrn Herrlot, ob er wirklich im Ernste der Ansicht ist, daß die von ihm angeführten Einzelheiten auch nur im entferntesten als ein Beweis für die Bedrohung der Sicherheit Frankreichs angesehen werden könnten. Er wird mir vielleicht erwidern, daß es weniger auf den sachlichen Umfang der beanstandeten einzelnen Entwertungsmengen, als auf den Geist ankomme, der sich in ihnen offenbare. Ich bin mit ihm einig darüber, daß wichtiger als die Zahl der Waffen und Munition die moralische Abrüstung ist. Der Kaiserhof ist keine Sonntagsschule, und der Zweck militärischer Instruktionen kann niemals ein anderer sein, als die Ausbildung der Truppe für militärische Zwecke. Das hat mit Angriffsabsichten nicht das Geringste zu tun. Im übrigen wird aber die moralische Abrüstung in einem gesund denkenden Volke nicht dadurch gefördert, daß es sich allein unter den übrigen Völkern den minutiösesten Kontrollmaßnahmen unterworfen sieht.

Wir würden ein Kompromiß, wenn er die Räumung für einen späteren Termin, sagen wir einige Monate nach dem 10. Januar, wirklich garantiert hätte, nicht ohne weiteres ablehnen. Zu allen solchen Lösungen kann man aber nur gelangen, wenn man die Ungleichheit nicht in einem öffentlichen Notenwechsel, sondern auf dem Wege vertraulicher Verständigung behandelt. Hierzu ist die Reichsregierung jederzeit bereit.

Der französische Ministerpräsident hat die Einzelheiten seiner Ausführungen unter den Gesichtspunkten der allgemeinen Sicherheitsfrage gestellt. Die Reichsregierung steht dem Sicherheitsgedanken nicht nur sympathisch gegenüber, sondern hat an seiner Verwirklichung auch ihrerseits ein reales Interesse. Wenn er dabei denkt, das Subjekt einer Weltkonvention durch Abmachungen zwischen einer Gruppe von Staaten vorzubereiten, und damit das Problem zunächst für die Fälle zu lösen, in denen es als unmittelbar akut empfunden werde, so ist die Reichsregierung durchaus bereit, hieran positiv mitzuarbeiten.

Verständigung und Versöhnung zwischen den Völkern kann nicht vollendet werden, solange ein einziges Land zum Verbrecher an der Menschheit gestempelt wird und sich nicht das ganze Ausland von der Unrichtigkeit der Anklage überzeugt, das deutsche Volk habe durch seinen Angriff den Weltkrieg entfesselt.

Der zweite Punkt ist der, daß es mit für das Zusammenleben der Völker nicht förderlich erscheint, wenn versucht wird, innerpolitische Gegensätze anderer Länder für die Auseinandersetzung über außenpolitische Probleme zu verwenden.

Der französische Ministerpräsident hat seine ganze Politik vorgestern zusammengefaßt in die drei Worte: Schiedsgericht, Sicherheit und Abrüstung. Dieses Programm kann ich für Deutschland akzeptieren. Die Reichsregierung ist bereit, sich dafür einzusetzen, daß der Schiedsgerichtsgedanke, dessen Verwirklichung vielleicht den wertvollsten Teil der Londoner Vereinbarungen darstellt, im internationalen Leben immer allgemeiner zur Geltung kommt. Sie will mitwirken an der Herstellung einer Gewähr für die Sicherheit und Freiheit der Völker. Hinsichtlich der Abrüstung hat sie eine gewaltige Vorleistung bewirkt und kann nur helfen, daß der im Versailler Vertrag angegebene Grund für diese Vorleistung, die allgemeine Abrüstung, bald in die Tat umgesetzt wird.

### Fortsetzung der Pariser Wirtschaftsverhandlungen

Berlin, 31. Jan. In der Sitzung des Reichskabinetts am Samstag erhaltete der Staatssekretär Dr. Trendelenburg Bericht über den Stand der deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen. Es wurde beschlossen, die Verhandlungen mit dem Ziele fortzuführen, bei der beschleunigten Regelung für die Waren des deutschen Exportinteresses die besten Möglichkeiten zu erschließen.

### Neues vom Tage

Einberufung des Reichstags

Berlin, 31. Jan. Die nächste Plenarsitzung des Reichstags findet am Dienstag, 3. Februar, nachmittags 2 Uhr, statt. Auf der Tagesordnung steht das Grenzerleichterungsabkommen mit der Tschecho-Slowakei. Nach Erledigung dieser Vorlage soll die zweite Lesung des Reichshaushaltsplans ihren Anfang nehmen und zwar mit dem Haushalt des Reichsarbeitsministeriums.

Senatswahlen in Bremen

Bremen, 30. Jan. In der Sitzung der bremischen Bürgerschaft wurden auf Vorschlag der Deutschnationalen in den neuen Senat mit 69 bei 47 Stimmenthaltungen gewählt: 3 Deutschnationale, 5 Deutsche Volksparteiler und 6 Demokraten. Die Sozialisten und Kommunisten gaben Erklärungen ab, in denen sie dem Senat schärfste Opposition ansetzten.

Konferenzen der Länderfinanzminister

Berlin, 31. Jan. Am 2. und 3. Februar wird in Dresden eine Aussprache der Finanzminister der Länder stattfinden, die eine einheitliche Stellungnahme zu den Vorschlägen des Reichs in der Steuerfrage für Reich, Länder und Gemeinden schaffen will. Am 4. Februar findet dann im Reichsfinanzministerium in Berlin eine Konferenz zwischen dem neuen Reichsfinanzminister und den Finanzministern der Länder statt.

Eindruck der Luther-Rede in Paris

Paris, 31. Jan. Die Rede des Reichskanzlers Dr. Luther hat einen günstigen Eindruck gemacht und, nach der „Tribune“ zu urteilen, den Beifall der französischen Regierungskreise gefunden. Das Blatt stellt fest, daß Dr. Luther für die Versöhnung arbeite und eine ehrenhafte Verhandlungsgrundlage vorschläge. Mit gewissen Vorbehalten greife er auf die Formel zurück, die Herrlot in Genf zur Geltung gebracht habe. Die Rede Herrlots habe ihre Wirkung getan. Die sehr entschiedene und klare Haltung des Ministerpräsidenten habe es Dr. Luther ermöglicht, sich der Umfassung der Monarchisten zu erwehren. Dr. Luther habe zu Besprechungen ein und deute in ziemlich klarer Weise die Grundsätze an, die er als Grundlinien für die Aussprache aufgestellt hat. Frankreich müsse so schnell wie möglich in zukünftigem Sinne antworten, um festzustellen, ob es möglich sei, die Politik der beiden Länder in Einklang zu bringen. Mit Ausnahme der Rechtspreste, die der Rede Luthers mit starken Zweifeln begegnet, sehen die Morgenblätter im allgemeinen in der Rede den Ausdruck des deutschen Verständigungswillens.

Schandurteile

Brüssel, 31. Jan. Das Kriegsgericht des Hennegaus verurteilte wegen angeblicher Kriegsverbrechen folgende deutsche Offiziere in Abwesenheit: Knipping und v. Bühlingslöwen zum Tode, Sottorf und Niederich zu lebenslänglichem Zuchthaus, Peter zu 5 Jahren Gefängnis.

Italienische Truppen gelandet

Rom, 31. Jan. Die Lage in Shanghai hat sich durch die Erkrankung Sun-Yat-Sens und die Flucht des Generals Tschih-Han-Yuan nach Japan wieder zugespitzt. Die italienische Regierung hat daher zum Schutze der Kolonien Truppen landen müssen. Vor Shanghai liegen das Flaggschiff Giorgio, der Kreuzer Libia und zwei Kanonenboote.

### Württembergischer Landtag

Stuttgart, 31. Jan. Im Landtag wurde am Samstag das Gesetz über Bürgerschaft des württ. Staates für eine Anleihe württ. Städte in Höhe von 10 Millionen Dollar in 1. und 2. Lesung angenommen. Als Vertreter des Ministeriums des Innern erklärte Oberregierungsrat Eberhardt, das Reichsfinanzministerium habe so viele Abstriche gemacht, daß nur noch 8 Millionen Dollar für die Gesamtanleihe in Betracht kommen, die zur Förderung der Industrie Verwendung finden sollen. Die Anleihe soll 25 Jahre laufen, kann aber bereits vom sechsten Jahr ab zurückbezahlt werden. Der Zinssatz beträgt 8% Prozent und kann nach zwei Jahren herabgesetzt werden. Von einigen Rednern wurde die Verwendung des Geldes für Wohnungsbauten gefordert. Bei der nun folgenden Fortsetzung der Etatsberatung (Arbeits- und Ernährungsministerium) kündigte der Abg. Kell (Soz.) die antizipierte Haltung des Reichsfinanzministeriums an. Die Abschmähungsanträge des Abg. Lohre und die Antiformalpolitik dürfe man den Arbeitern nicht lassen.



geben und schiffelweise nehmen. Der Abg. Roth (Dem.) trat für die Schaffung einer Kammern und für die gesetzliche Regelung des Verhältnisses zwischen Ärzten und Krankenkassen ein. Staatspräsident Bazille leitete aus dem bisherigen Gang der Debatte eine glänzende Rechtfertigung für die Haltung des württ. Arbeitsministeriums ab und hob hervor, daß die Koalition Andre-Scheel-Keil zerfallen sei. Keil stehe jetzt allein auf weiter Flur. Der Staatspräsident kündigte für Februar ein Gesetz betr. die Kammern und für April ein Gesetz über den Abbau des Arbeits- und Ernährungsministeriums an. Staatsrat Rau revidierte die Tätigkeit der württ. Schlichtungsausschüsse, betonte, daß die Kartelle und Syndikate im Interesse der Wirtschaft notwendig seien und daher nicht beseitigt, sondern nur überwacht werden könnten und wies ferner darauf hin, daß in Württemberg sieben Nebenbahnen begonnen, aber noch nicht vollendet seien. Die Reichsbahn sei bereit, diese Bahnen auszubauen, wenn der Staat ihr Darlehen zu möglichem Zinsfuß zur Verfügung stelle. Darüber seien Verhandlungen im Gange. Das Arbeitsministerium sei bestrebt, weitere Verbesserungen in den Verkehrsverhältnissen, im Personen- wie im Frachtwagenverkehr zu erreichen. Im weiteren Verlauf sprachen noch die Abgg. Egelhaaf (D.), Kühle (Ztr.), Mergenthaler (RS.), Fischer (Komm.), Ding'er (RS.), Häfner (SP.), Pfäfer (Soz.). Staatsrat Rau wies darauf hin, daß Württemberg seinen Sitz im Verwaltungsrat der Reichseisenbahn erhalten habe, weil sein Eisenbahnnetz zu klein sei und weil Staatssekretär Stieler, ein Württemberger, dem Verwaltungsrat anwesende. Nächste Sitzung Dienstag nachmittag.

## Aus Stadt und Land.

Altensteig, 2. Februar 1925.

**Die kirchlichen Wahlen zur Neubildung des Kirchengemeinderats und des Landeskirchentags finden gemeinsam am Sonntag, den 15. Febr., im ganzen Lande statt.** Während über die Kandidatenfrage für den Landeskirchentag in den Nachbarbezirken schon ziemlich Klarheit herrschte, verlaublich seither vom Bezirk Nagold nichts in der Öffentlichkeit. Der Bezirk Nagold, der seither von Verwalter Bauer-Rötenbach als weltlicher Abgeordneter vertreten wurde, hat diesmal keinen weltlichen, sondern einen geistlichen Abgeordneten zu wählen. Wie wir hören, soll als solcher Stefan Otto Nagold, der seither von seinem Aufenthalt in Stuttgart her noch Mitglied der Landeskircherversammlung war, für den Bezirk Nagold aufgestellt werden. Stefan Otto wird voraussichtlich am kommenden Sonntag, den 8. Februar zu den hiesigen Wählern sprechen. Der Bezirk wird durch ihn zweifelhlos gut vertreten sein.

**Heimatnuthilfe 1924.** Die in den letzten Monaten durchgeführte Sammlung für Zwecke des Bezirkswohltätigkeitsvereins hat neben größeren Mengen Lebensmitteln 1334.80 M. ergeben. Davon sind bis jetzt 854 M. an die Vereinstafel abgeführt, außerdem etwa 60 Ztr. Kartoffeln und 15 Ztr. Obst zu Gunsten armerer Kreise verwertet worden, im übrigen wird das Ertragsvermögen von den Gemeinden unmittelbar für Zwecke der Wohlfahrt verwendet. Allen, die zu diesem Ergebnis beigetragen haben, sei auch an dieser Stelle herzlich gedankt.

**Die Generalversammlung des Gewerbevereins Altensteig, welche am gestrigen Sonntag nachmittag im Gasthaus z. „Krone“ stattfand, war außerordentlich zahlreich besucht.** Sie wurde vom Schriftführer des Vereins, Stadtbaumeister Henzler geleitet, der dem verstorbenen Vorstand Paul Bed zu Beginn der Versammlung einen warmherzigen Nachruf widmete und betonte, daß der Name Paul Bed in der Geschichte des Gewerbevereins immer einen guten Klang haben werde. Im Anschluß wurde von Kassier Adolf Henzler der Kassenbericht bekannt gegeben, der zu keiner Aussprache Anlaß gab, aber zeigte, wie sehr wünschenswert es im Hinblick

auf mancherlei zu lösende Fragen wäre, wenn die Kassenverhältnisse wieder wesentlich günstiger würden. Ueber das letzte Vereinsjahr gab Stadtbaumeister Henzler dann einen kurzen Rückblick und gab zugleich bekannt, daß der Ausschuß beschlossen habe, den vierteljährlichen Beitrag auf 1 M. festzusetzen, was im Hinblick auf die gebotenen Zeitschriften, deren Zirkulation übrigens einer neuen Regelung zugeführt werden soll, keine zu große Anspannung bedeutet. Nun folgte der wichtigste Punkt der Tagesordnung, die nominell gewählte Wahl eines Vorstandes, an Stelle des verstorbenen. Der Ausschuß präsentierte als Kandidaten den Kaufmann Gustav Wucherer, welcher, da ein Gegenvorschlag nicht erfolgte, fast einstimmig gewählt wurde und die Wahl mit dem Versprechen annahm, sich dem Verein nach Kräften zu widmen. Unter Anträge und Wünsche wurden besonders Verkehrsfragen behandelt und einstimmig dem Verlangen Ausdruck gegeben, daß endlich wieder die so notwendige direkte Postverbindung mit Enzthal-Enzlinstraße und diejenige mit Besenfeld hergestellt wird. Bei letzterer Linie wurde einstimmig betont, daß der beabsichtigte Autopostverkehr über Göttingen geleitet werden sollte, ev. als Rundfahrt über Gompelscheuer-Enzthal, so daß beide Linienfragen gleichzeitig gelöst werden könnten. Es wurde bezüglich der Autolinie Altensteig-Dornstetten bitter darüber geklagt, daß bei den Kurien keinerlei Rücksicht auf die Interessen und Wünsche von Altensteig genommen worden sei, trotz der von Altensteig getragenen großen Opfer. Einstimmig wurde der Natwendigkeit Ausdruck gegeben, daß der erste Wagen wieder in Altensteig abgehen müsse, auch deshalb, damit die abendliche Rückfahrt wieder hergestellt werde und zwar für den Sommer- und für den Winterverkehr. Da der Kraftwagenführer hier keine Familie habe, so bedeute die Einführung des Früh- und Abendverkehrs, auf den Altensteig das Hauptgewicht lege, zugleich eine Ersparnis. Bezüglich der Fahrplanwünsche wurde das alte Schmerzenskind wieder in erster Linie genannt, daß der Abendzug von Nagold her nicht den Zug in der Richtung Göttingen abwartet und gewünscht, daß dieser alte Wunsch endlich in Erfüllung gehen möge. Betont wurde auch die Notwendigkeit der Einführung eines Mittagzugs nach Nagold mit Anschluß an den Zug Nagold ab 12.31 Uhr in der Richtung Göttingen und zugleich auf den Zug Nagold ab 1.51 Uhr in der Richtung Calw. Nachdem von der Versammlung die verschiedenen Wünsche zum Ausdruck gebracht waren, gab der Vorsitzende des Verkehrsvereins ein Bild über den Stand der besprochenen Verkehrsfragen und über das, was seither vom Verkehrsausschuß in der Sache getan wurde, hoffend, daß die Wünsche endlich einer glücklichen und zufriedenstellenden Lösung entgegengeführt werden. Den Schluß der sehr anregend verlaufenen Versammlung bildete der Zeitschriftenverkauf und Dankesworte an Schriftführer und Kassier für ihre aufopfernde Tätigkeit.

**Calw, 1. Febr.** Die geplante Autoverbindung zwischen Calw und dem Gäuort Ehningen findet keine allgemeine Zustimmung. Die treibende Kraft ist Gehlingen. Es wird dort angenommen, daß die überschüssigen Arbeitskräfte in Böblingen und Sindelfingen Ausnahme finden könnten, weshalb der Anschluß der Autolinie nach der Bahnstation Ehningen erstrebt wird. Außerdem war geplant, die Linie von Ehningen nach Althengstett zu führen; damit war Stammheim nicht einverstanden und zog sich von dem Projekt zurück. Die noch beteiligten Gemeinden wandten sich mit einem Gesuch um einen Geldbeitrag an den Bezirksrat. Dieser lehnte aber das Gesuch ab, da die Linie dem Gesamtinteresse des Gäus nicht entspreche und die Unterhaltung der Straßen ganz dem Bezirk zufalle. Von hier wird eine Verbindung nach Herrenberg erstrebt, die größere Vorteile für das Nagoldtal und die Gäu- te hätte, auch würde dadurch eine bessere Verbindung mit Tübingen erreicht werden können. — Der Vorschlag des städtischen Haushalts für 1924/25 sieht

an Einnahmen 458057 M. an Ausgaben 567999 M. vor; es ergibt sich somit ein Defizit von 109942 M. Dieser Betrag soll gedeckt werden durch eine Gemeindeumlage von 12 Prozent und durch den Ertrag der Gewerbesteuer. Der Zuschlag zur Wegsteuer wird aufgehoben, da die Verhältnisse sich geändert haben. Dagegen wird die Getränkesteuer beibehalten, die einen Ertrag von 11000 M. abwirft. Bemerkenswert ist, daß die Kosten für die Pflasterung der Bischofsstraße im Betrag von 35000 M. in einem Posten an den Etat eingestellt werden konnte; früher hätte man eine derartige Ausgabe auf mehrere Jahre verteilt. Den Schulden wurde früher die Lebensversicherungsprämie bezahlt, nachdem sie aber in die Besoldungsgruppen eingereiht sind, kommt die Bezahlung in Wegfall. Der Fremdenverkehrsverein wird wieder neu ins Leben treten; die Wirte und sonstige Geschäftsleute haben sich auf verschiedene Drängen bereit erklärt, dem Verein als Mitglieder beizutreten. Hotelier Ziegler vom Waldhorn wird die Leitung übernehmen. Die städtische Jagd, die eine Fläche von 1115 Hektar, darunter 415 Hektar Wald umfaßt, wurde ohne Ausschreiben an den bisherigen Teilpächter Dr. Autenrieth um jährlich 640 M. verpachtet.

**Calw, 31. Jan.** In Schwarzenberg bei Liebenthal wurde gestern der in den 30er Jahren stehende, aus Ottenbronn gebürtige Landwirt Red wegen versuchten Mordes verhaftet und ins Gefängnis nach Neuenbürg eingeliefert. Seiner Frau, die eine geborene Maissenbacher ist und aus Schwarzenberg stammt, fiel der seltsame Geschmack des von ihr selbst bereiteten Kaffees auf. Sie goß ihn aus, aber auch die zweite Tasse schmeckte übel. Sie gab darauf dem Hunde davon zu trinken, der alsbald in einen seltsamen Zustand verfiel, von einer Art Tobsucht ergriffen wurde und im Dorfe umherirrte. Inzwischen kam Red nach Hause und brach in rohem Gelächter aus, ließ sich aber doch bewegen, nach Schömberg in die Apotheke zu gehen, um dort ein Gegenmittel für den vergifteten Hund zu holen, durch welches das Tier dann auch gerettet wurde. Der herbeigerufene Landjäger fand bei einer Durchsuchung Red's noch in einem weißen, nach Apothekerrat zusammengefalteten Papier Gift, anscheinend Strichnium. Red gestand auch, sich dieses Gift in einer Apotheke unter dem Vorwand verschafft zu haben, Marder, die in seinen Stall kämen, vergiften zu wollen. Wie man sagt, habe er auch den Giftmordversuch an seiner Frau gestanden, gegen die er schon früher drohende Mordarten gefahret habe.

**Schramberg, 30. Jan.** (Reiche Stiftung.) Der Verband der Uhrenindustrie Donaueschingen hat für das Gedächtnishaus des Schwarzwaldvereins auf dem Föhrenbühl die Summe von 5000 M. gestiftet.

**Weilberstadt, 30. Jan.** (Todesfall.) Ein hier und in der Umgebung wohlbekannter Mann, Herr Stadtpfleger a. D. Schiroth, ist heute früh vom Tod abgerufen worden.

**Stuttgart, 31. Jan.** (Der Reichsverband der deutschen Hotels), Restaurants und verwandter Betriebe e. V. behandelte auf seiner hiesigen Tagung auf Grund sorgfältiger Vorbereitung seines Bildungsausschusses die fachliche Ausbildung des Nachwuchses für das Gaststättengewerbe. Er begrüßt auf das lebhafteste die für Ostern 1925 in Aussicht genommene Errichtung der „Höheren Hotelfachschule Heidelberg“ in Verbindung mit der dortigen staatlichen Handelsschule. Die Hotelfachschule stellte sich zur Aufgabe, jungen Leuten, die gehobene Stellungen im Gaststättengewerbe anstreben, eine gründliche, allgemeine und fachliche Ausbildung zu vermitteln. Für befähigte Angestellte mit nur Volksschulbildung und abgeschlossener Lehrzeit ist Gelegenheit geboten, sich durch einen achtwöchigen Kurs in Heidelberg für die „Höhere Hotelfachschule“ vorzubereiten. Der erste Vorbereitungskurs nimmt am 1. März ds. J. seinen Anfang.

**Nachtrag zum Haushaltsplan 1924.** Das Staatsministerium hat einen Sechsten Nachtrag zum Haushaltsplan und Planentwurf für 1924 festgesetzt. Der Nachtrag soll für die den Beamten vom 1. Dez. und teil-

## Ingeborg.

Roman von Fr. Lehne.  
Herausgegeben durch Stuttgarter Romanzentrale  
G. Kermann, Stuttgart.

Das war kein Leben miteinander, kein Ineinanderaufgehen — kühl lebten sie dahin, der Vater nur seinem Besuche, seinen Studien lebend. Sie wußte überhaupt so wenig von ihm, kannte seine Verwandten nicht, die er nie erwähnte. Er stand wohl ganz allein in der Welt.

Die Mutter war eine arme Offizierswittve. Alexander-Elguth hatte bei der Oberleutnantswittve v. Strahlendorf gewohnt, die zwei Töchter ihr eigen nannte. Vera, die Jüngere, war eine beliebte Schauspielerin, Marie, die Ältere, lebte bei ihr. Deren stilles Walten und echte Weiblichkeit hatten wohl in ihm den Wunsch erweckt, dieses anspruchsvolle, bescheidene Wesen als seine Gattin heimzuführen, damit er jemand hätte, der für ihn sorgte.

Eine Reizungsbeirat war es von beiden Seiten nicht gewesen. Marie hatte die tiefe Liebe zu ihrem einstigen Verlobten still begeben müssen, da er ihr nach achtjährigen, geduldigen Warten eine andere, jüngere und reichere, vorgezogen hatte. So war aus dem schönen Mädchen jenes zornig-süßliche, stille, früh verblühte Wesen geworden, als welches Alexander Elguth sie hatte kennen gelernt.

Ihm war auch eine böse Herzenserfahrung beschieden gewesen, die ihn zu einem verbitterten, fast menschlichen Manne gemacht hatte. Denn Liebe und Leidenschaft konnte er nicht einlösen, der arme Bewahrene, der aus den Reihen jener verbannt war, die in goldenem Gewand ihre Jugend verbringen, denen alles mühelos zukommt, weil sie eben von der Natur begünstigt sind!

Und es hat eine Zeit gegeben, in der Alexander Elguth seine Selbsteigenschaft verloren hätte, jenes schöne, stolze Weib sein

zu nennen, das ihm jedoch bei seinen gestammelten Liebesworten höhnisch den Rücken gekehrt und einen anderen geheiratet hatte, der ihr geistig nicht ebenbürtig, wohl aber gerade gewachsen war!

Und von da an hatte er alles aufgegeben, was ihm mit seinen Kreisen, in denen auch die Geliebte lebte, verband, hatte den stolzen Namen abgelegt; er wollte verschollen sein — und man hatte ihn gewähren lassen, da er von jeher ein sonderbarer Kauz gewesen war, der gar nicht in die feudale, lebenslustige Gesellschaft paßte!

Ingeborgs Kindheit war arm an Freuden gewesen. In strenger Zucht des Vaters, der ihr keine Zärtlichkeit gönnte, war sie der Trost, das einzige Glück ihrer Mutter. Das phantasievolle, lebhaftes Kind zeigte schon in frühesten Jahren eine große darstellerische Begabung. Von Vera, der Schwester Marie Elguths, erkannt wurde.

Einige achsellos hingeworfene Bemerkungen darüber legten den Keim zu jenem Wunsche, der sich bei Ingeborg immer mehr zu einem fast brennenden Verlangen verdichtete, je älter sie wurde. Und umso mehr, da ihr Vater sie dazu bestimmt hatte, ihr Examen als Lehrerin zu machen, wozu sie nicht die geringste Reizung verspürte.

Vera v. Strahlendorf hatte sie bei ihrer letzten Anwesenheit noch mehr in ihrer Abneigung bestärkt, so daß Ingeborg sich innerlich so unglücklich und unbefriedigt wie nur denkbar fühlte.

Und nun kam noch ihre Bekanntschaft mit Steinert dazu, der auf ihr junges, unerfahrenes Herz einen so tiefen Eindruck gemacht hatte, daß sie ihn nicht vergessen konnte! — Ehe sie heimlich das Elternhaus verließ, hatte sie noch je an den Vater und die Mutter geschrieen.

In herzlichen Worten hatte sie um Verzeihung für das Unrecht gebeten, das sie tue, ohne ihr Vorwissen fortzu-

geben — aber sie könne nicht anders handeln, und die Zukunft werde ihnen zeigen, daß sie das Richtige erwählt, und bei Tante Vera sei sie ja gut aufgehoben.

Mit Tränen in den Augen und gerungenen Händen sah Frau Elguth da und starrte vor sich hin. Daß ihr Kind auf einen solchen abenteuerlichen Gedanken hatte verfallen können, wäre ihr nie in den Sinn gekommen, und ihr Herz war von tiefem Schmerz erfüllt.

Darum auch war Ingeborg gefiern so zärtlich und anscheinend gewesen! Eine Veruhigung hatte sie — die Tochter war bei der resoluten Schwester wohl geborgen.

Vera hatte im vorigen Jahre bei ihrem Besuch gebeten — „gib mir Deine Inge mit, das Mädel soll es gut bei mir haben — hier bei Euch veräuert sie ja! Ich begreife überhaupt nicht, daß Ihr beide Eltern dieses strahlend schönen Geschöpfes seid!“

Natürlich war aus diesem Vorschlag nichts geworden. Jetzt aber hatte Ingeborg sich darauf besonnen und war zur Tante geflüchtet, die ihr mehr Verständnis entgegenbringen würde, als der eigene Vater! —

Als Pastor Elguth die Posten gelehen, die Ingeborg an ihn gerichtet, sagte er eine Weile nichts.

Ob es ihm doch nahe ging, durch seine Härte die Mutter der Tochter aus dem Elternhause veranlaßt zu haben? — Angstvoll blickte seine Gattin auf ihn.

Da endlich rührte er sich. Er nahm den Brief, zerriß ihn in kleine Stücke, die er achlos zur Erde fallen ließ, und sagte mit harter und unheimlich rabiger Stimme: „So wie ich jetzt diesen Brief zerreiße, so vernichte ich jedes Band mit jener Pflichtvergessenen! Von heute an habe ich keine Tochter mehr, und ich verbiete Dir, sie je wieder zu erwähnen!“

(Fortsetzung folgt.)



weise schon vom 16. Nov. v. J. an zuteil gewordenen Einkommensverbesserungen die gesetzliche Grundlage schaffen. Es werden darin für diesen Zweck 3 810 000 RM. und weiter für Unterhaltungen an abgebaute Beamte nach den bereits bekannt gegebenen Grundätzen einmalig 50 000 RM. gefordert.

**Der Stuttgarter Rundfunksender.** Vom 1. Februar an wird die Süddeutsche Rundfunk-Ges. von im Betriebsverwaltungsamt bei Feuerbach untergebrachten Sender von ihren neuen Räumen im Haus des Deutschen aus „besprochen“. Die Darbietungen der Sendegesellschaft werden in den neuen Aufnahmeräumen dem Mikrophon der Reichspost übergeben und über eine 4 1/2 Km. lange Sendeleitung nach der Funkstufstelle Feuerbach übertragen. Diese Anordnung ermöglicht es dem Südd. Rundfunk, seinen Betrieb im Mittelpunkt der Stadt unter günstigen Verhältnissen einheitlich zu führen.

**Lichtspielsteuer.** Die Besitzer der Lichtspiel-Theater haben einen Antrag gestellt, den Lustbarkeitssteuerfuß für die Lichtspieltheater Stuttgarts den Sätzen von München, Nürnberg, Leipzig, Berlin usw. gleichzustellen und auf 15 Prozent festzusetzen. Ferner sollen die Steuerfüße für die Vorführung künstlerisch hochwertiger und kulturell wertvoller Filme (blaue Jenfurtarte) auf fünf Prozent ermäßigt werden.

**Erhöhung des Gaspreises.** Die Stadt hat den Gaspreis, der seither 14  $\frac{3}{4}$  und in der Vorkriegszeit 13  $\frac{3}{4}$  für den Kubikmeter betrug, auf 16  $\frac{3}{4}$  erhöht.

**Uebertritt von der Grundschule in die höhere Schule.** In einer Versammlung der Vereinigten Elternvereine der höheren Schulen Groß-Stuttgarts, der auch Abgeordnete verschiedener Parteien anwohnten, wurde eine Entschließung angenommen, worin Reichsregierung und Reichstag gebeten werden, zu beschließen, daß begabten Kindern der Uebertritt aus der Grundschule in die höheren Schulen und Mittelschulen schon nach dreijährigem Besuch der Grundschule ermöglicht wird. Es soll, wenn möglich, vermieden werden, daß die gesamte Schulzeit auf 12 auf 15 Jahre verlängert wird, was durch den Uebertritt in die höheren Schulen nach vierjähriger Grundschule geschehen würde. Auch an den Landtag wurde das Ersuchen gerichtet, darauf hinzuwirken, daß die Schulbehörden so zeitig als möglich angewiesen werden, fortgeschrittenen Schülern der dritten Grundschulklasse die Möglichkeit zur Aufnahme in die erste Klasse der höheren Schulen zu geben und zwar nicht wie im Vorjahr unter Voraussetzung einer besonderen Altersgrenze. Ähnliche Entschließungen wurden auch in anderen Städten des Landes angenommen.

**Arbeitsmarktlage.** Die Zahl der Unterfertigung befindlichen Erwerbslosen im Arbeitsnachweisbezirk Stuttgart betrug am 20. Jan. 419 und am 27. Januar 388 Personen.

**Brand.** In der Strombergstraße in Gablesberg fing ein Schuppen des Gärtners Stadelmann, der mit Strohmatten und sonstigen leicht brennbaren Gerät gefüllt war, auf bisher unbekannter Art Feuer, dem er völlig zum Opfer fiel.

**Hohenhausen, 31. Jan. (Die Hohenhausentische.)** Die Wiederherstellung der alten Hohenhausentische ist im Gang; für ihre Ausbesserung sind vom Schwäb. Albverein 1 bis jetzt 3000 M. aufgewendet worden; der gesamte Aufwand wird aber noch etwa 35 000 M. beanspruchen.

**Wasserfallingen, 31. Jan.** Ein Teil des Dachstods vor dem Hofhofen, der Gießerei geriet dadurch in Brand, daß flüssiges Eisen, das eben vom Hofhofen in einen Kessel abgelassen wurde, vom letzteren aus bis zum Dachstod in die Höhe spritzte. Der Schaden ist nicht unbedeutend.

**Tübingen, 31. Jan. (Abtreibung.)** Das Schöffengericht hat den 50 Jahre alten Buchbinder Georg Lange in Stuttgart wegen zweier Verbrechen der Beihilfe zu Verbrechen gegen das leibende Leben unter Berücksichtigung einer früheren Strafe zu 1 Jahr 10 Monaten Zuchthaus und den Kaufmann Hans Winter in Reutlingen wegen zweier Verbrechen der Beihilfe zur verbotenen Abtreibung zu 3 Monaten und die ledige Fabrikarbeiterin Frida Kofink in Reutlingen wegen zweier Verbrechen der verbotenen Abtreibung zu 2 1/2 Monaten Gefängnis verurteilt.

**Heilbronn, 31. Jan. (Die Einbrecher auf dem Wartberg.)** In den letzten vier Monaten wurden auf dem Wartberg

nacheinander drei Einbruchsdiebstähle verübt und jeweils eine größere Menge Lebensmittel gestohlen. Die Kriminalpolizei hat jetzt als Täter und Helfer die 29 Jahre alte Schlosserlehrling Hedwig Ruff, den 25 Jahre alten Betriebsmechaniker Peter Kuber, die 40 Jahre alte Weichenwärterin Hedwigine Gudel und eine Reihe weiterer Personen ermittelt.

**Müdingen, 31. Jan. (Brandwunden.)** Ein 16-jähriges Mädchen wollte in der „Krone“ den Zimmerboden mit Wachs bestreichen. Durch Umfallen und Explodieren des Spiritusbrenners zündete die Kleider des Mädchens Feuer; bis diese gelöscht waren, hatte das Mädchen beide Beine verbrannt. In der Klinik in Tübingen, wohin man die Unglückliche sofort verbrachte, liegt sie hoffnungslos darnieder.

**Pirmasens, 30. Jan. (Brand.)** Aus unbekannter Ursache entstand in der Schuhfabrik Semeler in Pirmasens ein Großfeuer, dem wertvolle Lagerbestände zum Opfer fielen. Die alarmierte Feuerwehr konnte mit Unterstützung der herbeigeeilten Arbeiterschaft den Brand löschen.

### Kleine Nachrichten aus aller Welt

**Nach Trocki Sinowjew.** Die Information meldet aus Moskau, daß die Kalkstellung Sinowjews beschlossen wurde. Sinowjew wird mit einer wichtigen Mission betraut nach Südrussland gehen und von dort nach Petersburg und Moskau nicht zurückkehren dürfen. Der Grund für seine Entsetzung sei in zahlreichen schweren Fehlern zu erblicken, die er als Führer der dritten Internationale begangen habe.

**Die Arbeitszeit im Ruhrbergbau.** Die neuen Verhandlungen zwischen dem Zechenverband und den Vertretern der Gewerkschaften über die Keuregelung der Arbeitszeit im Ruhrkohlenbergbau führten bisher zu keiner Einigung. Der Zechenverband wünscht die Beibehaltung der bisherigen Arbeitszeit. Die Arbeitnehmer forderten in der Hauptsache die 7 1/2-Stundenfrist für die Arbeit unter Tage.

**Schiffsuntergang.** „Daily Mail“ meldet aus Rangoon, das königlich indische Marinegeschiff „Cliphinstone“ (1200 Tonnen) ist bei den Nicobarinseln im östlichen Teil des Indischen Ozeans gescheitert. Von der aus ungefähr neunzig Mann bestehenden Besatzung liegt keine Nachricht vor.

**Die Neuwahlen in Luxemburg** für die Kammer sind auf 1. März anberaumt worden.

### Handel und Verkehr

**Stellen des Großhandels.** Die auf den 28. Jan. 1925 berechnete Großhandelsindexzahl des Statistischen Reichsamtes ist gegenüber dem Stande vom 21. Januar 1924 (100) um 1,9 Prozent auf 101,9 gestiegen. Die Reichsindexzahl für die Lebenshaltungskosten ist für Stuttgart, den 28. Januar gegenüber der Vorwoche (100) mit 124,4 nahezu unverändert geblieben.

**Berliner Weite, 31. Jan.** Anfolge früherer Abnahmestimmungen in England hat die Weite nach einer weiteren Verschärfung erfahren. Da die innerweltlichen Verhältnisse außerdem verunsichert wirken, eröffnete die Weite lustlos bei unregelmäßiger Nachfrage. Die Grundtendenzen war aber unverändert fest. Deutsche Weiten konnten meist etwas anziehen. Die Lage für Weite über Wismar hielten sich auf 10-14, für Monatsweide auf 10-15 Prozent.

**Getreide- und Viehmarkt.** Die Bremer Börse notierte die Futterpreise wieder höher; im Kleinhandel waren daher die Preise nicht einheitlich. Die besseren Sorten gingen noch durchwegs zum letzten Preise 10-21 M. für Vollerze und 22 M. für Schrotbutter; Landbutter folgte 18 M. Getreidemärkte 1,60-1,8 M. Schwere frische Eier aus es von 10-15, leichtere zu 12 M.; Kalkstein von 8 M. an das Maß. **Stuttgarter Getreide- und Viehmarkt** vom 31. Jan. Getreide 15-20; Weizen 8-10; Weizen 10-12; ein halbes Kilogramm. Kartoffeln 5-6 per ein halbes Kilogramm. Getreide 10-25 per 1 Stüb; Weizen (Weizen) 6-8; Weizen 6-8; Weizen 10-20 per 1 Stüb; Weizen 8-10 per ein halbes Kilogramm. Weizen 10-25 per 1 Stüb; Schwarzwinkel 10-12; Weizen 10-15 per ein halbes Kilogramm. **Wiesbaden, 31. Jan. (Vierermarkt.)** Dem Vierermarkt waren 100 Kasse anwesend, darunter 100, teilweise recht schwere und leichte Arbeitspferde. Während des Marktes konnten 20 Verläufe abgeschlossen werden. Der niedrigste Preis betrug 1000, der höchste 2000 M. Der Handel war mäßig.

**Schweinepreise.** In Kallendorf notierte das Paar Wildschweine 50 bis 60 M., in Hildersheim 110-120, Wildschweine 10-20 M., in Großlinde Wildschweine 10-20, in Gollstedt 20-30 M. je das Paar. **Winnenden, 31. Jan. (Grünmarkt.)** Zufuhr: 100 Str. Weizen, 140 Str. Haber, 25 Str. Dinkel, 5 Str. Roggen und 6 Str. Gerste. Preis für Weizen 12,50-14, Haber 7,50-9, Dinkel 8,50-9, Roggen 12-12,50, Gerste 13-14 M. pro Str. **Polzei.** In Biberach wurden über 200 Baummeter Buchen, Eichen und Ahorn aus dem Volkswalden Reiter verkauft. Es notierten Buchenholz 17-20 M., Eichenholz 13-14 M. — In Reutlingen, C.H. Rodertalm wurden im Submissionswege 1000 Str. Buchen 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100 M. je das Paar.

### Landwirtschaftliches

**Steuerterminaleander der Landwirtschaft für Februar**  
 5. Februar: Lohnsteuer für 21. bis 31. Januar.  
 8. Februar: Staats- und Gemeindesteuern (Grund- und Gebäudesteuer).  
 10./17. Februar: Umsatzsteuer für Umsätze im Januar.  
 15. Februar: Lohnsteuer für 1. bis 10. Februar.  
 25. Februar: Lohnsteuer für 11. bis 20. Februar.  
 28. Febr./7. März: Einkommensteuervorauszahlung.  
 Die Lohnsteuer am 5., 15. und 25. Februar ist nur von solchen Landwirten zu bezahlen, die die Lohnsteuer für ihre Angestellten und Arbeiter jeweils bar an das Finanzamt bezahlen und die Steuer also nicht durch Marktenleben entstehen.  
 Die Umsatzsteuer für Monat Januar ist nur von Landwirten zu bezahlen, die im vergangenen Jahr einen Umsatz von mehr als 10 000 M. hatten. Das Datum 10./17. Febr. bedeutet, daß die Schonfrist, innerhalb der die Steuer ohne Verzugszuschlag bezahlt werden kann, bis 17. Febr. läuft.  
 Die Einkommensteuervorauszahlung beträgt in der Regel 1 M. von 1000 M. Vermögenssteuerwert abzüglich ein Viertel. Auch hier besteht eine Schonfrist von 7 Tagen.

### Der Viehstand in den wichtigsten Ländern der Welt

In der Zeitschrift „Wirtschaft und Statistik“ werden Mitteilungen über die Viehhaltung der einzelnen Länder der Welt veröffentlicht, welche beim Internationalen Landwirtschaftsinstitut in Rom auf diesbezügliche Nachfrage imgegangen sind. Es ergibt sich hiermit ein Gesamtviehbestand der Welt — ohne die Sowjetrepubliken, Ukraine, Weißrussland, Kaukasus und Krim sowie ohne China, Türkei, Persien und einige weniger bedeutende Gebiete — von 65,9 Millionen Pferden, 434,4 Millionen Rindern, 140,7 Millionen Schweinen, 455 Millionen Schafen und 76,2 Millionen Ziegen. Von diesem Gesamtbestand entfallen auf Pferde:

|            |      |       |       |       |      |
|------------|------|-------|-------|-------|------|
| Europa     | 20,7 | 96,9  | 54,8  | 134,9 | 13,0 |
| Amerika    | 23,4 | 124,8 | 76,4  | 111,6 | 2,7  |
| Afrika     | 1,7  | 38,4  | 1,0   | 62,4  | 27,4 |
| Asien      | 8,4  | 158,1 | 7,0   | 44,2  | 32,8 |
| Australien | 2,7  | 18,2  | 1,4   | 101,9 | 0,3  |
| Zusammen:  | 65,9 | 434,4 | 140,7 | 455,0 | 76,2 |

Verglichen mit den Angaben für die ersten Jahre der Nachkriegszeit (1920/21) haben sich die Viehbestände ziemlich stark erhöht an Rindern um 17,2 Mill. (4 Prozent), Schafen um 18,3 Mill. (4 Prozent), Schweinen um 9,3 Mill. (7 Prozent) und Ziegen um 1,2 Mill. (rund 2 Prozent). Der Gesamtbestand an Pferden ist um 5,5 Mill., d. i. rund 8 Prozent zurückgegangen, darunter allein um je 2,5 Millionen in Europa und Asien. Die Abnahme beruht aber fast ausschließlich auf Unvollständigkeit der Angaben für Russland. Ohne Russland ergibt sich für Europa auch an Pferden im ganzen eine Zunahme um 0,7 Mill. oder 5 Prozent.

### Letzte Nachrichten.

**Der endgültige Bericht der interalliierten Militärkontrolle.**  
 W.P. Paris, 1. Febr. Havas verbreitet folgende offizielle Nachricht: Der endgültige Bericht der interalliierten Militärkontrollkommission über den Stand der Abrüstung Deutschlands wird nicht vor Ende der nächsten Woche dem interalliierten militärischen Komitee von Versailles übergeben. Die Vorkonferenz wird daher nicht vor dem 15. 2. im Besitze dieses Berichts sein, um ihn Deutschland zu notifizieren.

**Ahmet Zogu Präsident von Albanien.**  
 W.P. Tirana, 1. Febr. Die verfassunggebende Versammlung hat einstimmig Ahmet Zogu zum Präsidenten der Republik Albanien für 7 Jahre gewählt und Tirana als Hauptstadt bestimmt. Die Staatsform lehnt sich zum Teil an die föderative Verfassung von Nordamerika an. In ganz Albanien herrscht große Begeisterung und Zustimmung.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Paul. Druck und Verlag der W. Nefer'schen Buchdruckerei, Altensteig.

Altensteig-Stadt.

## Verkauf von Nadelholz-Stammholz und Stangen

nach dem schriftlichen Angebot am Freitag, den 13. Februar 1925, vormittags 10 1/2 Uhr im Rathaus Zimmer Nr. 5.

Die verschlossenen Angebote sind in Hundertsteln der Höchstpreise bis spätestens 10 Uhr des oben genannten Tages an das Stadtschultheißenamt einzureichen. Eröffnung sofort.

Aus Stadtwald Hochdorferwald Abteilung: 2, 5, 6, 7, 57 Ffm. Fichte- und Tanne Stämme I—VI) Abschnitte I—III) in 2 Losen.

1548 Baustangen  
 3417 Hagstangen  
 4525 Hopfenstangen  
 130 Rebstecken in 41 Losen  
 Zahlfrist wie beim Staat.  
 Den 30. Januar 1925. Städtisches Forstamt.

3 Stück gute

## Fässer

mit je 200 Liter sind preiswert zu verkaufen. Bei wem? sagt die Geschäftsst. ds. Bl.

Guten gehaltenen, älteren

## Schreibpult

hat im Auftrag zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsst. ds. Bl.

Neuweißer.

Ein 1/2 jähriges, wuchsiges

## Fohlen

verkauft evtl. tauscht gegen Veh. Wer? sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Besenfeld.

Betreffs Ladenumbar hält

# vollständigen Ausverkauf

Rfm. Kappler.





# Photo-Artikel

frisch eingetroffen  
sämtliche Papiere  
Platten  
und Chemikalien

## Schwarzwald Drogerie

Fritz Schlumberger Altensteig  
gegenüber dem „Grünen Baum“



**Zahle bargeldlos durch Deine Sparkasse**

Entbehrlichkeitshalber verkaufen wir



**4 ältere Rassepferde**

für Landwirtschaft geeignet, zu billigen Preisen bei günstigen Zahlungsbedingungen

**3 König Brauerei**  
Freudenstadt, Telephon Nr. 53.

Altensteig.  
**Gesangbücher**

für Konfirmanden

bei größter Auswahl und niedrigstem Preis sind zu haben bei

**W. Kohler**  
Buchbinder.

### Mütterberatungsstunden

Dienstag 2—4 Uhr im Jugendheim in Altensteig.



### Gedruckte Grabreden

sind für Angehörige von Verstorbenen ein schönes Andenken. Zur Anfertigung solcher empfiehlt sich die **W. Rieker'sche Buchdruckerei Altensteig.**

Zur **Gäuglings- u. Kinderpflege**

empfehle

Streupuder  
Kinderseife extra mild  
Kindermehle  
Milchzucker chem. rein  
Soglet's Zucker etc.  
Hygien. Windeln  
Gummibettstoff  
Gummisauger  
Gummischwämme  
Milchflaschen

sowie sämtl. Artikel für  
Bochenbett- und  
Krankenpflege

**Schwarzwald Drogerie**  
Fritz Schlumberger  
Altensteig

gegenüber dem „Gr. Baum“

Eine 35 Wochen trüchtige



**Kalbin**

verkauft

Seeger  
Hefelbrunn.

### Wattentaschen

in Leder und Imitation empfiehlt die

**W. Rieker'sche Buchdrlg.**

Ueberberg.

Submission auf

### Stammholz-Verkauf.



Die Gemeinde verkauft aus ihren Waldungen Markung Ueberberg folgendes Nadelstammholz in 4 Losen und zwar:

Los Nr. 1 Eckau, Abt. 4, Nr. 1—109.  
Langholz: 0,98 III., 7,31 IV., 16,03 V., 4,61 VI. Kl.  
Sägholz: 3,62 II., 2,57 III. Kl. Tannen und Fichten.

Los Nr. 2 Abt. 1, Regenbrunn, Nr. 110—145.  
Langholz: 2,89 IV., 6,05 V., 1,12 VI. Kl.  
Sägholz: 2,63 III. Kl. Tannen und Fichten.

Los Nr. 3, Abt. 6, Hofwald, Nr. 146—200.  
Langholz: 19,22 II., 24,58 III., 12,82 IV., 2,22 V. Kl.  
Sägholz: 2,58 II. Kl. Tannen, Fichten und Föhren.

Los Nr. 4, Abt. 6, Hofwald, Nr. 201—249.  
Langholz: 18,07 I., 25,73 II., 21,79 III., 4,78 IV., 2,07 V. Kl.  
Sägholz: 4,83 II. Kl. Tannen, Fichten und Föhren.

Angebote auf die einzelnen Lose sind bis Donnerstag, den 5. Februar 1925, vormittags 10 Uhr nach der staatlichen Forsttare 1925 nach Prozenten beim Schultheißenamt einzureichen, wo auch die Verkaufsbedingungen eingesehen werden können.

Die Eröffnung der Gebote erfolgt sofort und können die Submittenten beiwohnen.

Abfuhr günstig.

Gemeinderat.

# Wiele

Fahrräder  
Zentrifugen  
Butterfässer  
Bringmaschinen

sowie Ersatzteile hiefür stets am Lager  
bei

## Johs. Werner & Sohn

Maschinenhandlung, Nagold. Telefon Nr. 111.

Um meinen Abnehmern entgegen zu kommen, gewähre ich noch einige Tage auf sämtliche Waren einen

# Rabatt von 20 Prozent

Der Rabatt wird nur bei Käufen über Mk. 5.— und sofortiger Bezahlung gewährt. Umtausch ist nicht gestattet. Muster und Auswahlen werden nicht abgegeben.

## Paul Ränchle, am Markt, Calw

Manufakturwaren — Aussteuerwaren  
Bettbarthente — Bettfedern  
Schürzen — Wäsche — Trikotwaren

Herrenanzugsstoffe  
Fertige Herren- und Knabenkleidung  
gestrickte Anzüge u. Sweters